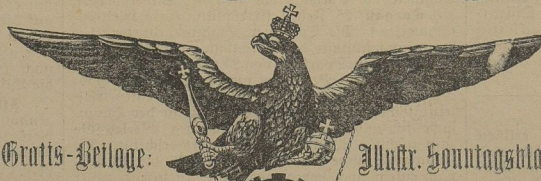


Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Beleggebühren.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Anfertigungsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anfertigung 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Anzeigenzeit 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 26.

Donnerstag, den 2. März 1911.

15. Jahrg.

Politische Rundschau.

Der König von Sachsen ist wohlbehalten in Tonga eingetroffen. Der Monarch ist andauernd vom Jagdglück begünstigt.

Prinz Leopold von Bayern mit Gemahlin und seine beiden Söhne trafen am Sonnabend mittag in Cetinae dem Könige von Montenegro einen Besuch ab und nahmen an einem Dejeuner teil, zu dem auch der deutsche und der österreichisch-ungarische Gesandte mit Gemahlin geladen waren. Am Abend fand zu Ehren der Gäste ein Hofdiner statt. Der König verlieh dem Prinzen sowie seinen Söhnen den Großorden des Danilo-Ordens und der Prinzessin Gisela die Jubiläumsmedaille.

Zar Ferdinand von Bulgarien traf am 25. cr. in Koburg ein, um an seinem 50. Geburtstag an der Ruhelstätte seiner Eltern zu verweilen. Am Sonntag morgen 8 Uhr fand in der Gruft der katholischen Kirche an den Sarkophagen der Eltern des Königs eine Seelenmesse statt und im Anschluss daran in der Kirche ein Hochamt, an dem der König, die Offiziere und Behörden teilnahmen. Aus Anlass des 50. Geburtstages wurde dem König vom Magistrat der Stadt Koburg eine Glückwunschadresse überreicht.

Eine preussische Staatsinventur. In der Sitzung der Budgetkommission am letzten Montag ist angeregt worden, zur Hebung des Kurses der Staatsanleihen eine Staatsinventur aufzumachen, um dadurch die Siderität der Staatsanleihen darzutun. Dieser Antrag kann den Anschein erwecken, als ob der wenig erfreuliche Kursstand der preussischen Anleihen darauf zurückzuführen wäre, daß in der Öffentlichkeit irgend welche Zweifel an einer ausreichenden Fundierung der preussischen Staatsschuld bestanden. Daß solche Zweifel im Inland oder Ausland wirklich vorhanden wären, kann man aber berechtigterweise nicht annehmen. Denn es ist doch eine überall bekannte Tatsache, daß allein die Eisenbahnen eine mehr wie ausreichende Deckung der Staatsschulden bilden. Am 1. Januar

1910 belief sich das Anlagekapital der preussischen Staatsbahnen auf 10,5 Milliarden Mark, während sich zu dem gleichen Zeitpunkt die gesamten Staatsschulden auf 9,4 Milliarden stellten. Mitfin überstieg das Eisenbahn-Anlagekapital die Gesamtschuld des Staates noch um 1,1 Milliarden. Es ist ferner zu berücksichtigen, daß nach einer im vorigen Jahre angestellten Berechnung des Wertes der preussischen Domänen sich dieser Staatsbesitz auf rund 508 Millionen Mark belief, wobei nur die geschlossenen Domänenverwerke berücksichtigt wurden. Für den weiteren Besitz des Staates an Forsten, Bergwerken usw. liegen zwar neuere Berechnungen nicht vor, aber allein die oben angegebenen Zahlen beweisen, daß die preussische Staatsschuld in einer Weise hundert ist, die jeden Zweifel an der Sicherheit der Staatspapiere ausschließt.

Eine glänzende artilleristische Leistung vollbrachte der deutsche Kreuzer „Scharnhorst“, das Flaggschiff des asiatischen Geschwaders. Bei einer Uebung fuhr das Schiff eine Geschwindigkeit von 14 bis 17 Knoten und eröffnete dabei ein Feuer auf eine 5500 Meter entfernte Scheibe von zwanzig Quadratsfuß. Von 22 Schüssen der 21 Zentimeter-Geschütze trafen 18, von 30 Schüssen der 15 Zentimeter-Geschütze 26 ihr Ziel. Somit wäre der Durchschnitt von 100 abgegebenen Schüssen 84,6 Treffer. Der englische Retford, den der Kreuzer „Natal“ hielt, ist nur 82,14, und dabei war die weiteste Entfernung des „Natal“ von ihren Scheiben nur 1820 Meter. Die englischen Wäpfer verzeichnen diese Tatsache, nicht ohne ihr Staunen über das glänzende deutsche Resultat kund zu tun.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag begann am Freitag nach der in namentlicher Abstimmung erfolgten Annahme des § 1 der neuen Militärvorlage die Beratung des Militäretats. Der Zentrumsausschuss Erzberger äußerte sich fast durchgehend anerkennend über verschiedene Einzelpunkte. Der Sozialdemokrat Noske übte dagegen eine sehr abfällige Kritik und klagte

unter anderem über Mißbrauch der Dienstgewalt, Schinderei, Schmissen und die Bestimmungen für den Fall des Belagerungszustandes. Auch der fortschrittliche Abg. Müller-Meinungen hatte allerlei zu sagen, insbesondere über Nichtzulassung von Juden und Volkskullektoren als Reserveoffiziere, das System der Beförderung und Verabfolgung der Offiziere und das geltende Militärstrafrecht. Kriegsminister von Heeringen betonte vor allem, die Notwendigkeit unbedingter Disziplin und bedauerter unter anderem die Unmöglichkeit, den Mannschaften jetzt höhere Löhne zu zahlen, wobei er gegen die von dem sozialdemokratischen Redner beliebte Ausweitung der Mannschaften gegen ihre Vorgesetzten Verwahrung einlegte. Bezüglich des Verbotes der Erhebung von Beschwerden durch Vermittelung von Abgeordneten bemerkte der Minister, die Berechtigung dieses im Interesse der Disziplin ergangenen Erlasses habe sich gerade durch Angriffe des fortschrittlichen Redners gezeigt. In dem Erlass des Generals von Bissing betreffend den Belagerungszustand ist, wie der Minister noch mitteilte, der Satz bezüglich der Immunität der Abgeordneten gestrichen. Ferner sprach noch der Reichsparteiler v. Liebert unter anderem über die kleinen Grenzgarationen und die Wünsche der Militäranwärter, die auch der Antisemit Berner behandelte.

Am Sonnabend setzte der Reichstag die allgemeine Beratung des Militäretats in einer sehr ausgedehnten Sitzung fort. Wie gestern schon wurde wieder über Bezugsfrage des Adels in Offizierskorps ungerechtfertigte Fernhaltung der Juden von den Offizieren, angebliche Mißhandlungen und Beschimpfungen der Soldaten durch ihre Vorgesetzten, die Lage der Militäranwärter, die Tätigkeit der Grenzregimente in Duellfragen debattiert, ferner über den Erlass betr. das Verbot des Verkehrs von Offizieren mit Parlamentariern, die Anleihe der städtischen und der ländlichen Bevölkerung an der Seereserve und an dem Militärdienst, die Lage der Offizierskorps in den kleinen Grenzgarationen. An der Debatte beteiligten sich der konservativ zu

26]

Irene.

Original-Novelle von Irene von Hellmuth.

Nachdruck verboten.

10. Kapitel.

Es war zwei Tage später. Die Sonne versuchte hie und da durch die grauen Wolken zu dringen. Die Luft war etwas milder, wie bisher, und so beschloß Jia, die von trüben Ahnungen verfolgt, rastlos im Hause umherzuwandern, einen kleinen Spaziergang zu machen, um sich ein wenig zu zerstreuen. Sie hüllte sich festlich in einen leichten grauen Mantel, und band den weißen Schleier über dem Hute fest. Susanne, die ihr im Vorfeld begegnete, hielt die Freundin zurück.

„Du solltest nicht immer so allein ausgehen, Jia“, sagte sie. „Bist du, warte doch einen Augenblick, ich hole mir Hut und Mantel und begleite Dich. Ich habe keine ruhige Minute, wenn Du fort bist.“

Jia lächelte. „Was sollte mir denn geschehen? Kaum, daß mir einmal ein Fuhrwerk oder ein harmloses Bäuerlein begegnet, — mir tut Keiner etwas.“

Susanne hörte die letzten Worte kaum noch, sie war nach ihrem Zimmer geeilt, um sich rasch fertig zu machen. Eben als sie unten wieder erschien, trat Hefeldt in die Türe. Ein rascher Blick flog zu Susanne hin und etwas gedrückt fragte er: „Du willst ausgehen, Lieblich?“

Sie nickte dem Verlobten freundlich zu.

„Nur ein halbes Stündchen mit Jia. Wartest Du auf mich?“

„Ja“, keuchte er leise, „ich hätte eben etwas mit Dir zu besprechen gehabt, Susannchen, und lange kann ich nicht hier bleiben.“

„Ist es denn so sehr wichtig, Schatz?“ lachte Susanne, die derartige Bepredungen ihres Verlobten bereits zu kennen schien und drückte verstoßen seine Hand.

Mit rascher Bewegung zog er sie an sich. Sie errödete ein wenig, und überzeugte sich erst, ob Jia den heimlichen Kuß auch wirklich nicht gefehen habe. Jia stand schon unter der Türe und tat, als beobachte sie die grauen, jagenen Wolken, die am Himmel hingogen. Aber sie fühlte es doch, daß es Susanne jetzt lieber wäre, hier bleiben zu können, als mit ihr durch den beräuschten Wald zu laufen.

„Ich kann ganz gut allein gehen“, rief Jia, „ich sagte es ja doch schon.“

Die Freundin protestierte, wenn auch nur scheinbar.

„Nein, — Freiz kann schon warten, wir kommen ohnedies bald wieder, ich fürchte, es gibt Regen.“

Sie wollte noch mehr sagen, aber ein bitterer Blick ihres Freiz ließ sie verstummen.

„Nicht wahr, gnädiges Fräulein, Sie nehmen es ja Susanne nicht übel, wenn sie hier bleibt. Es ist nämlich sehr wichtig, was wir auszumachen haben. Und gerade jetzt kann ich drüben in der Meierei eine halbe Stunde abkommen.“

„Es bedarf Ihrer Entschuldigung nicht erst, Herr Hefeldt,“ unterbrach Jia lächelnd den Rede-

strom des Inspektors, „ich hätte es unter diesen Umständen überhaupt nicht zugegeben, daß Susanne mich begleitet. Es ist doch selbstverständlich, daß sie hier bleibt, wenn ihr Verlobter da ist.“

Susanne sagte nichts mehr. Sie nickte der Freundin dankbar zu, hing sich an den Arm Hefeldt's und zog ihn mit sich, den Flur entlang, an dessen Ende Tante Martha's Zimmer lag. Jia hörte noch, wie die alte Dame Hefeldt lebhaft behaft begrüßte, dann schritt sie die steinernen Stufen hinauf und eilte rasch weiter.

Wie das Glück den Beiden aus den Augen lacht, dachte sie, während ein leiser Seufzer ihren Lippen entfloß.

Ja, Susanne war glücklich, das konnte Jeder von dem strahlenden Gesicht ablesen. Hefeldt besaß aber auch ein goldvorne Herz und die Liebe zu seiner Braut erfüllte dasselbe ganz.

In tiefen Gedanken war Jia weiter gewandert. Ihr Blick haftete am Boden. Den leuchten, gelben Blättern, die haufenweise herumlagen, entströmte ein eigentümlicher, modriger Geruch. Die Sonne hatte sich wieder hinter einer grauen Wolkenwand versteckt und es fielen bereits einzelne, schwere Regentropfen, so daß die Jia unerschütterlich stehen blieb und überlegte, ob sie weitergehen oder umkehren sollte. Sie beschloß, bei der nächsten Wegbiegung den schmalen Fußpfad einzuschlagen, der direkt nach Buchede zurückführte, als sie hinter sich rasche Schritte vernahm. Sie wandte den Kopf und machte eine läche, heftige Bewegung der Ueber-

Rutwig, der Nationalliberals Raabe, der Pole Brand, der Antimilitarist Kiehmann von Sonnenberg, der Sozialdemokrat Stücken, der Fortschrittler Gotthein, der Konservative Graf Carner und der Reichsparteiler Ling sowie der Kriegsminister von Heeringen. Die Hoffnung, heute mit der allgemeinen Militärdebatte zu Ende zu kommen, wurde schließlich doch wieder durch eine scharf antikommissarische Rede des Abg. Naab gegen den freisinnigen Antrag zugunsten der Zulassung der Juden zum Offizierskorps junicht gemacht. Wegen dieser Rede erklärten die fortschrittliche Volkspartei, die Nationalliberalen und das Zentrum, daß sie ihre Unterstützung zu dem bereits gestellten Schlußantrage zurückzögen.

Preussischer Landtag.

Im Abgeordnetenhaus am Freitag erklärte sich der Minister der Verwaltung der Fülle und indirekten Steuern gegen die vorgeschlagene Vorschritt des Abtinerentamens für die mittleren Einkommen und die Steuer-Beamten, weil es sich in der Praxis herausgestellt habe, daß die Leistungen der Beamten ohne Abtinerentamens denen derjenigen Beamten, die das Geringere gemacht haben, durchaus gleichwertig seien. Bei der Verwaltung der direkten Steuern trat der Konservative von Gemmings-Dechlin dafür ein, daß bei dem angeführten neuen Einkommensteuertarif die jetzigen Zuschläge in systematischer Weise hineingearbeitet, die Konsumvereine streng bestraft und die höheren Einkommen auch mit rigoroseren Mitteln richtig erfährt werden. Der konservative Redner verlangte außerdem die Beibehaltung der Landräte als Vorsitzende der Einkommensteuerkommissionen. Der Abg. Febr. von Jochims schlug in dieser Beziehung vor, dem Landrat einen feuerrechtlichen Beamten zu stellen. Der Nationalliberals Keil wollte ebenso wie der Fortschrittler Gehring den Landrat von dem Vorsitz der Veranlagungskommission befreit wissen und die Selbstdeklaration auf die Vermögenssteuer ausdehnen. Die von dem nationalliberalen Redner verlangte Einführung einer Reichserbschaftsteuer wies der Zentrumsaab, Kirch entschieden zurück. Der Finanzminister lehnte es ab, sich über die Einzelheiten des neuen Gesetzes zu äußern, weil bei den infolge der Reichsversicherungsordnung, der ungedeckten Matrifularbeiträge usw. zu erwartenden neuen Anforderungen noch kein bestimmtes Bild zu machen ließe. Die jetzigen Zuschläge will der Minister auf keinen Fall aufheben. Auch bekämpfte Herr Lange den Vorschlag des Wegfalles der zwei unteren Gewerbesteuerklassen.

Die Reichstagswahl in Zimmernstadt-Lindau. Bei der Reichstagswahl erhielten Amtsrichter Gmünder-Augsburg (Zentrum) 11856, Rechtsanwalt Dr. Thoma-Augsburg (Natl.) 10588 und Tischlermeister Götzler-Kempfen (Soz.) 3808 Stimmen. Es ist somit Stichwahl zwischen Zentrum und Nationalliberalen erforderlich. Die Wahl wurde erforderlich infolge des Todes des bisherigen Vertreters Alois Schmid (Ztr.). Schmid erhielt in der Hauptwahl 1907 12013 Stimmen gegenüber 10633 nationalliberalen und 1999 sozialdemokratischen Stimmen. In der Stichwahl wurde Schmid dann mit 13886 Stimmen gewählt, während der nationalliberals Gegenkandidat 10831 Stimmen erhielt. Die Sozialdemokratie trat damals für Schmid ein, während diesmal die sozialdemokratischen Führer schon jetzt die Parole ausgegeben haben,

rausung. Im nächsten Moment stand Hans v. Urtrecht vor ihr.

Ein Gefühl aufwallender Freude durchströmte sie.

„Wie, Du bist schon wieder zurück, Du wollest doch länger bleiben, wie gut von Dir, daß Du schon da bist!“ rief sie, und wollte ihm, wie gewöhnlich, beide Hände entgegenstrecken. Doch plötzlich hielt sie inne. Ein seltsamer Blick aus den Augen ihres Verlobten, halb Verlegenheit, halb peinliche Ueberbahrung verratend, hatte sie getroffen. Auf seinem Gesicht war nichts von der Freude des Wiedersehens zu lesen, fast finsternis schaute er zu ihr hin. Sie ließ die Arme sinken, eine tiefe Blässe bedeckte das junge Gesicht. Eine jähe Angst packte sie gewaltiam, und machte ihr Herz in raschen Schlägen pochen. Sie fühlte, es war irgend etwas vorgefallen, was den Verlobten verändert hatte. Das schadenfrohe, lächelnde Gesicht des Grafen Dornbusch stand mit einem Male vor ihr, und sie mußte sich zusammennehmen, um nicht laut zu weinen. Ihr war lo bang, das Herz zog sich in heftigem Schmerz zusammen.

„Wann bist Du denn gekommen?“ fragte sie, um nur irgend etwas zu sagen, die Verlegenheitspause dünkte ihr doch gar zu lang.

Urtrecht stand noch immer unbeweglich und starrte sie an. Er hatte ihr nicht einmal die Hand zum Willkommen gereicht.

„Ich wollte Dir schreiben, Na.“ sagte er endlich, ohne ihre Frage zu beantworten. Wie anders seine Stimme klang, fast heißer kamen die Worte

daß die Sozialdemokratie geschlossen für Dr. Thoma stimmen will. Infolgedessen ist der Sieg des nationalliberalen Kandidaten für die Stichwahl so gut wie sicher.

Lokales und Provinziales.

* **Annaburg.** Dieser Tage feierte das Herman Schlobach'sche Ehepaar das Fest der Silberhochzeit.

Torgau, 25. Febr. (Errichtung eines Elektrizitätswerkes.) Die Torgauer Stadtverordneten-Versammlung stimmte der Aufnahme einer Anleihe bei der städtischen Sparkasse von 250000 Mark und dem Abschluß eines Vertrages mit der Thüringer Gasgesellschaft über den Bau und Betrieb eines Elektrizitätswerkes durch diese Gesellschaft in der Hauptsache zu, wonach die Errichtung des Werkes bis zum nächsten Winterbeginn gesichert erscheint. Die Kilowatt-Stunde soll für Kraft zu 25 bis 18 Pfg. nach einem noch vorzulegenden Staffeltarif, unter 18 Pfg. nach besonderer Abrechnung festgesetzt werden, Licht zu 50—40 Pfg. nach ebenfalls noch vorzulegender Staffeltung.

Elsterwerda, 27. Febr. (Tot aufgefund.) Der Barbier Helke aus Biesla, der am 18. Dezember v. J. ein menschenleisches, glücklicherweise fehlgeschlagenes Revolverattentat auf Herrn Amtsvorsteher Hauptmann Bornann in Saathain ausgeführt und darauf seinem Leben in der nahen Elster ein Ende gemacht hatte, ist jetzt bei Festha vom Wasser angepöblt und gerichtlich aufgehoben worden. Im Revolver, den man bei dem Toten vorfand, steckten noch zwei Kugeln.

Treuenbrieten, 25. Febr. Ein arges Malheur widerfuhr gestern dem Kutscher des Petroleumwagens des Speibeters Gbel. Als der Wagen die Leipziger Straße passierte, brach plötzlich die Achse, der Wagen kützte um und der Kutscher kam unter denselben zu liegen, wodurch er nicht unerheblich verletzt wurde. Der Inhalt des Bassins, er 2000 Liter Petroleum, ergoß sich auf den Straßendam, sodas ein enormer Schaden entstanden ist.

Gilenburg, 25. Februar. Das 3½-jährige Töchterchen des Gchirurgers Schmidt in der Wilmshöhe bei Döberichs kam dem Dien zu nahe, wobei sich durch herausfallende Funken die Kleider des Kindes entzündeten. In seiner Angst eilte das Kind auf den Hof hinaus, wo der herrschende Sturm das Feuer entfachte, so daß die unglückliche Kleine einer Feuerfäule plück und so schwere Brandwunden erlitt, daß sie bald danach verschied.

Jahle, 25. Febr. (Ein Opfer des Sturmes.) Donnerstag mittag wurde von einem Neubau in der Dessauer-Straße ein Rundholz vom Dach auf die Straße infolge des starken Südweststurmes heruntergeschleudert. Es traf den Arbeiter Wilhelm Meyer so unglücklich gegen den Kopf, daß er besinnungslos liegen blieb. Noch auf dem Wege nach dem Krankenhaus starb er.

Mersburg, 28. Februar. Heute nacht starb hier Erzellen v. Dietz, früherer Regierungspräsident in Mersburg, im 85. Lebensjahre.

Dereburg (Harz), 27. Febr. (Ein Zwölfjähriger als Dieb, Kirchenräuber und Selbstmörder.) Gestern früh wurde im heiligen Gotteshaus die Entdeckung gemacht, daß die Opferdenke gewaltiam erbrochen und ihres Inhalts beraubt waren. Als Täter wurde der zwölfjährige Schüler Wilhelm D. von hier ermittelt. Dieser hatte dem Kirchendiener Wagner den Schlüssel zum Kirchturn entwendet; von dort war er in das Innere der Kirche gelangt.

ich weiß genug, — wir haben uns nichts mehr zu sagen!“

Sie wollte an ihm vorbei schlüpfen, einen verachtungsvollen Blick auf ihn werfen.

Doch plötzlich kam Leben in seine bisher starren Glieder. Er packte sie am Handgelenk und hielt sie mit eisernem Griffen fest.

„Weiß!“ schrie er sie an, „ich will es, daß Du bleibst!“

Die Beiden maßten sich wie zwei erbitterte Feinde.

„Du sollst mich nicht missperthen.“ begann er um vieles milder, ich habe Dir nichts vorgelesen, als ich Dir sagte, daß ich Dich liebe! Siehst Du denn nicht, wie schwer es mir wird, Dir meine wahren Gründe darzulegen! — Ja, Na, wir müssen uns trennen, aber nicht, weil ich Dich nicht mehr liebe. — nein, — um Deines Vaters willen! Er gehört dem Zirkus Conradi als kontraktlich verpflichtetes Mitglied an, er tritt allabendlich als Kunstreiter auf, befaßt sich, befaßt sich von der Menge, er wird dem Zirkus auch seiner angehören; die Reize, die er antreten wird, macht er als Kunstreiter, nicht wie ich glaubte, zu seinem Vergnügen. Unter solchen Umständen ist eine Verbindung zwischen uns zur Unmöglichkeit geworden, meine adelstolzen Eltern und Verwandten würden sich mit Entsetzen von mir wenden, wenn ich Ihnen die Tochter eines solchen Mannes als Mitglied unserer Familie zuwühren wollte! Verzeih, wenn ich Dir wehe tat, aber ich konnte nicht anders!“

Er stockte und sah an ihr vorbei, als mühte er die Baumstämmen zählen, die stumm und starr ringsum standen und ihre kahlen, entlaubten Äste gen Himmel reckten.

Na schaute noch immer angstvoll auf den ihr gegenüber Stehenden. Bei den letzten Worten blühte es zornig in ihren schönen Augen auf, sie hatte begriffen.

„Warum zögerst Du, es auszusprechen?“ rief sie heftig. „Sag es doch, daß wir uns trennen müssen. — daß Du Dich getäuscht halt, daß Du erkennst, wir passen nicht zu einander! — Adie,

heraus, wie wenn ihm die Kehle völlig ausgetrocknet wäre.

„Schreiben? — Und warum?“ fragte Na angstvoll und preßte die Hand auf das pochende Herz.

„Mindestens ein Duzend Briefbogen habe ich geriffen, und immer noch konnte ich die rechten Worte nicht finden.“ fuhr er in demselben Tone fort. Wieder schwieg er eine Weile, es mußte er sich erst besinnen, dann begann er auf's Neue: „Ich hatte nicht geglaubt, daß ich Dir hier begegnen würde, — doch, da es der Zufall so gefügt, denke ich, es ist am besten, ich lege mir die Last von der Seele und sage Dir, was Du doch erfahren mußt. So etwas kann man in einem Briefe ohnehin nicht richtig so zum Ausdruck bringen, und ich möchte Dir klar und offen alles sagen, was mich zu dem Schritte zwingt, der mir wirklich sauer genug wird! — Na, wir —“

Er stockte und sah an ihr vorbei, als mühte er die Baumstämmen zählen, die stumm und starr ringsum standen und ihre kahlen, entlaubten Äste gen Himmel reckten.

Na schaute noch immer angstvoll auf den ihr gegenüber Stehenden. Bei den letzten Worten blühte es zornig in ihren schönen Augen auf, sie hatte begriffen.

„Warum zögerst Du, es auszusprechen?“ rief sie heftig. „Sag es doch, daß wir uns trennen müssen. — daß Du Dich getäuscht halt, daß Du erkennst, wir passen nicht zu einander! — Adie,

Der Täter, der noch eine Reize anderer Diebstähle auf dem Kerbholz hatte, machte vor einigen Tagen, als er die Entdeckung befürchtete, seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Ederburg, 26. Februar. (Warnt die Kinder.) Einen jähen Tod fand der 10jährige Sohn des Stellmachers Koch. Er spielte mit seinem jüngeren Bruder auf dem Hofe der Eltern, wobei er sich auf einer ausgepannten Schnur, mit dem Halle auf diese gelegt, hin und her wiegte. Plötzlich glitt er mit den Füßen aus und wurde durch die Schnur so erheblich verletzt, daß er trotz aller Bemühungen nach kurzer Zeit starb. Wahrscheinlich war ihm die Lustrohre zugeschnürt oder durchschnitten worden.

Achersleben, 25. Februar. Erpfeffer festgenommen. Von einem in Heiligenstadt wohnenden Gerichtsankläger wurde der Polizei in Gützen am Montag ein an gerichteten Schreiben überliefert, in dem er aufgefordert war, bis Mittwoch den 22. d. Mts. in einem Briefe unter Chiffre M. R. 16 Gützen i. Anh. postlagernd 1000 M. zu senden. Vorgefunden nachmittag wurde beim Abholen des besuchten Briefes in Gützen der zurzeit beim Amtsgericht in Achersleben beschäftigte 34jährige Kanzleihilfe Eugen Papier festgenommen.

Vermischte Nachrichten.

Ein allgemeines Abzeichen der deutschen Turnerschaft hat deren Ausschuss herstellen lassen. Es zeigt auf schwarz-weiß-rottem Grund die Buchstaben „D. T.“ in Gold und darüber auf weißem Grunde zwischen grünen Eisenblättern das Turnerkreuz.

Von der Maul- und Klauenseuche waren nach der Statistik vom 31. Januar d. J. von den 86 Regierungsbezirken des Deutschen Reiches 71 befallen, und zwar in insgesamt 365 Kreisen, 2217 Gemeinden mit 4882 Gehöften. Am ausgebreitetsten ist die Seuche im Regierungsbezirk Böhmen verbreitet. Dort sind in 26 Kreisen insgesamt 644 Gemeinden mit zusammen 1393 Gehöften verheult.

Eine wichtige Erfindung für das gesamte Eisenbahnwesen hat Maschinenführer Suder in Fretwaldau, Kreis Sagan, gemacht. Ihm ist es gelungen, eine „Vorrichtung zur Verriegelung von Türen ganzer Eisenbahnzüge von einer Zentralstelle aus, sowie Öffnen derselben“, herzustellen. Die Neuerung ist auch patentiert worden. Es kann bei Anwendung dieser Verriegelung nicht mehr vorkommen, daß die Türen der Eisenbahnwagen unverriegelt bleiben oder von Reisenden geöffnet werden. Ebenso dürfte in Zukunft das Herausfallen von Reisenden, namentlich Kindern, unmöglich sein. Auch das öfters vorkommende Aussteigen auf der falschen Seite dürfte wegfallen, da von der Zentralstelle aus nur immer die Türen an der Seite geöffnet werden, an der ausgesteigen werden soll.

Das Schulwesen der deutschen Kolonien umfaßt zurzeit 2379 Schulen, die von 108475 Schülern besucht werden. Davon werden 90 Schulen mit 4829 Schülern von der Regierung unterhalten, während 2289 Schulen mit 103646 Schülern zu den verschiedenen Missionen gehören. Von den 90 Regierungsschulen liegen 74 an der Ostküste Deutsch-Ostafrikas. Bis heute liegt also noch fast das gesamte Schulwesen in den Händen der Missionen. Die Missionsschüler werden nicht nur im Deutschen, Lesen, Schreiben, Rechnen und in Religion unterrichtet, sondern auch zu regelmäßiger körperlicher, praktischer Arbeit erzogen.

ich weiß genug, — wir haben uns nichts mehr zu sagen!“

Sie wollte an ihm vorbei schlüpfen, einen verachtungsvollen Blick auf ihn werfen.

Doch plötzlich kam Leben in seine bisher starren Glieder. Er packte sie am Handgelenk und hielt sie mit eisernem Griffen fest.

„Weiß!“ schrie er sie an, „ich will es, daß Du bleibst!“

Die Beiden maßten sich wie zwei erbitterte Feinde.

„Du sollst mich nicht missperthen.“ begann er um vieles milder, ich habe Dir nichts vorgelesen, als ich Dir sagte, daß ich Dich liebe! Siehst Du denn nicht, wie schwer es mir wird, Dir meine wahren Gründe darzulegen! — Ja, Na, wir müssen uns trennen, aber nicht, weil ich Dich nicht mehr liebe. — nein, — um Deines Vaters willen! Er gehört dem Zirkus Conradi als kontraktlich verpflichtetes Mitglied an, er tritt allabendlich als Kunstreiter auf, befaßt sich, befaßt sich von der Menge, er wird dem Zirkus auch seiner angehören; die Reize, die er antreten wird, macht er als Kunstreiter, nicht wie ich glaubte, zu seinem Vergnügen. Unter solchen Umständen ist eine Verbindung zwischen uns zur Unmöglichkeit geworden, meine adelstolzen Eltern und Verwandten würden sich mit Entsetzen von mir wenden, wenn ich Ihnen die Tochter eines solchen Mannes als Mitglied unserer Familie zuwühren wollte! Verzeih, wenn ich Dir wehe tat, aber ich konnte nicht anders!“

Er stockte und sah an ihr vorbei, als mühte er die Baumstämmen zählen, die stumm und starr ringsum standen und ihre kahlen, entlaubten Äste gen Himmel reckten.

Na schaute noch immer angstvoll auf den ihr gegenüber Stehenden. Bei den letzten Worten blühte es zornig in ihren schönen Augen auf, sie hatte begriffen.

„Warum zögerst Du, es auszusprechen?“ rief sie heftig. „Sag es doch, daß wir uns trennen müssen. — daß Du Dich getäuscht halt, daß Du erkennst, wir passen nicht zu einander! — Adie,

heraus, wie wenn ihm die Kehle völlig ausgetrocknet wäre.

„Schreiben? — Und warum?“ fragte Na angstvoll und preßte die Hand auf das pochende Herz.

„Mindestens ein Duzend Briefbogen habe ich geriffen, und immer noch konnte ich die rechten Worte nicht finden.“ fuhr er in demselben Tone fort. Wieder schwieg er eine Weile, es mußte er sich erst besinnen, dann begann er auf's Neue: „Ich hatte nicht geglaubt, daß ich Dir hier begegnen würde, — doch, da es der Zufall so gefügt, denke ich, es ist am besten, ich lege mir die Last von der Seele und sage Dir, was Du doch erfahren mußt. So etwas kann man in einem Briefe ohnehin nicht richtig so zum Ausdruck bringen, und ich möchte Dir klar und offen alles sagen, was mich zu dem Schritte zwingt, der mir wirklich sauer genug wird! — Na, wir —“

Er stockte und sah an ihr vorbei, als mühte er die Baumstämmen zählen, die stumm und starr ringsum standen und ihre kahlen, entlaubten Äste gen Himmel reckten.

Na schaute noch immer angstvoll auf den ihr gegenüber Stehenden. Bei den letzten Worten blühte es zornig in ihren schönen Augen auf, sie hatte begriffen.

„Warum zögerst Du, es auszusprechen?“ rief sie heftig. „Sag es doch, daß wir uns trennen müssen. — daß Du Dich getäuscht halt, daß Du erkennst, wir passen nicht zu einander! — Adie,

Fortsetzung folgt.

Eine unterbrochene Verdringung. In Stinnes bei Odesheim (Nied.-Rhein) wurde kürzlich eine Verdringung stattgefunden. Als man im Begriffe stand, den Sarg aus dem Hause zu tragen, bemerkte man, daß der Sarg sich in Brand gesetzt hatte. Der Sarg wurde ins Freie geschafft, und der vereint Arbeit der Feuerwehr und der Trauergäste gelang es nach geraumer Zeit, des Feuers Herr zu werden. Erst in den Abendstunden kam man dazu, die unterbrochene Verdringung zu beenden.

Tat der Mutter. In dem Dorfe Ghez in der Provinz Brabant wurde kürzlich ein Mord begangen. Die Mutter hatte ihren 12jährigen Sohn ermordet. Die Mutter wurde verurteilt, ihren Sohn zu töten. Sie wurde hingerichtet.

Erstickungstod dreier Dreifüßiger. In der Nähe von Göttingen ereignete sich ein Unglück. Drei Dreifüßiger wurden in einem Keller erstickt. Die Ursache war ein Defekt an der Lüftung.

Bestrafte Tollkühnheit. Ein Mann wurde für seine Tollkühnheit bestraft. Er hatte einen Mann in einen Brunnen geworfen. Er wurde zu lebenslänglicher Haft verurteilt.

Eine ganze Stadt durch Feuer zerstört. In der Stadt ... wurde eine große Brandkatastrophe verzeichnet. Die gesamte Stadt wurde zerstört. Die Ursache war ein Defekt an der Gasleitung.

50 Personen tot oder verletzt. In der Nähe von ... ereignete sich ein Unglück. 50 Personen wurden verletzt oder getötet. Die Ursache war ein Defekt an der Brücke.

Bei einer Grubenkatastrophe acht Menschen ums Leben gekommen. In der Grube ... ereignete sich ein Unglück. Acht Menschen wurden getötet. Die Ursache war ein Defekt an der Grube.

Sechs Erwachsene und zwölf Kinder infolge einer Schmelzlawine das Leben eingebüßt. In der Grube ... ereignete sich ein Unglück. Sechs Erwachsene und zwölf Kinder wurden getötet. Die Ursache war eine Schmelzlawine.

Aus aller Welt.

Berlin, 25. Febr. Auf den Linien der Großen Berliner Straßenbahn wurden im Jahre 1910 427.700.000 Personen befördert gegen 396.610.000 im Vorjahre.

Leipzig. In einem von hier nach Chemnitz fahrenden Personenzuge wurden ein Mann im Alter von 30 Jahren und ein Mädchen von etwa 28 Jahren vergiftet aufgefunden. Beide starben nach kurzer Zeit. Man fand bei ihnen eine Flasche mit Blausäure und einen Brief, aus dem hervorgeht, daß es sich um einen Selbstmord handelt.

Chemnitz, 27. Februar. Ballonfahrt bei Sturm. Bei sturmigen Winden stieg gestern vormittag der Ballon „Ghemnis“ zu einer Weisfahrt auf. Bereits nach 73 Minuten befand er sich über Prag und landete glatt bei einem Dorfe in der Nähe von Prag. In der Gondel befanden sich drei Passagiere. Der Ballon wurde bei der Landung 300 Meter weit geschleift, wobei der Führer, Herr Bettram, einen schweren Knöchelbruch erlitt.

Sonneberg. (Brandstiftung und Einbruch.) Im benachbarten Köppelsdorf ist die Porzellanfabrik von Julius Hering & Söhne, die etwa 250 Arbeiter beschäftigt, bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Im nahen Hüttenkeich wurde zur Zeit des Brandes kein Diebstahl eingeleitet, und es besteht die Vermutung, daß der Brand böswillig angelegt und der Einbruch von den Brandstiftern verübt worden ist. Bei dem Einbruch wurden 700 Mark Bargeld gestohlen.

Sondershausen, 25. Febr. An Blutvergiftung gestorben ist der Kammerer Herrmann A. D. Nolte. Der 64jährige Mann hat sich durch einen verrosteten Nagel eine unbedeutende Verletzung an einer Hand zugezogen, die Wunde aber nicht beachtet.

Tannenberg i. Erzgeb., 26. Febr. Verhängnisvolles Versehen. Eine 67 Jahre alte Schneidermeisters-Gehilfin ist aus Versehen auf der falschen Seite aus dem Eisenbahnzug ausgeiegen, in der Dunkelheit in das Wasser gefallen und darin ertrunken.

Huttengrund bei Sonneberg. (Feuer.) In vergangener Nacht brach hier in der Kaiserlichen Porzellanfabrik Feuer aus, wodurch der Hauptfabrikgebäude etwa ein Drittel zerstört wurde. Die übrigen Baulichkeiten blieben unversehrt. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch unbekannt.

Hagen (Westf.), 25. Febr. In der Dynamitfabrik zu Nummenohl ist heute vormittag das Nitrierhaus in die Luft geflogen. Durch die Explosion wurden zwei Arbeiter getötet und mehrere leicht verletzt. Der Betrieb ist nicht gestört.

Kassel, 24. Febr. Auf der Fahrt von Webra nach Eisenach wurde in der Nähe der Station Gerlingen der Schaffner Witzel vom Sturme vom Zuge heruntergeweht und getötet.

London, 24. Febr. Eine 16jährige Schülerin der höheren Mädchenschule, die gestern morgen auf dem Schulspielplatz stand wurde von dem Wirbelwind erfaßt und 20 Fuß hochgehoben, worauf sie auf das Zementpflaster niederstürzte und augenblicklich getötet wurde.

Brüssel, 25. Febr. In der Nähe des Dorfes Gravelange in Belgien verunglückten mehrere Arbeiter beim Sprengen von Felsblöcken mittels Dynamit. Drei Arbeiter wurden in einer Entfernung von zehn Metern scheinbar verstümmelt aufgefunden, während mehrere andere schwer verletzt wurden.

Kronstadt, 25. Febr. Bei der Insel Lewenari im Finländischen Meerbusen hat sich eine Eishölle mit fünfshundert Fischen losgelöst und ist abgetrieben.

Petersburg, 25. Febr. In der Nähe von Petersburg raubte ein hungriger Bär aus einer Schar spielender Kinder ein vierjähriges Mädchen. Als man ihn verfolgte, ließ er seine Beute fallen. Das Kind war jedoch bereits tot.

Standesamts-Nachrichten von Annaburg vom 1. August bis Ende Oktober 1910.

Geburten:
Am 1. August dem Arb. Friedr. Karl Wolter 1 S.; am 3. dem Fabrikarb. Julius Neumann 1 S.; am 8. dem Landwirt Friedr. Wilsch, Müller in Burzien 1 S.; am 10. dem Fabrikarb. Erich Wilsch 1 S.; am 12. dem Zimmermann Karl Reider 1 S.; am 14. dem Arb. Otto See 1 S.; am 17. dem Fabrikarb. August Köster 1 S.; am 18. dem Maurer Reinhold Simon 1 S.; am 22. dem Fabrikarb. Otto Büring 1 S.; am 26. dem Fabrikarb. Carl Wilsch 1 S.; am 27. dem Fabrikarb. Ernst Richter 1 S.; am 28. dem Maurer Otto Hermann Mathias 1 S.; am 31. dem Fabrikarb. Wilsch, Schulze 1 S.; am 31. dem Fabrikarb. Friedr. Carl Richter 1 S.; am 31. dem Fabrikarb. Hermann Dertel 1 S.

Am 3. Septbr. dem Fabrikarb. Franz Krüger 1 S.; am 9. dem Arb. Hermann Schmidt 1 S.; am 10. eine unehel. Geburt; am 14. dem Biergeliebhaber Karl Haag, Freitag (Schloß Annaburg) 1 S.; am 15. dem Arb. Wilsch, Hübs 1 S.; am 18. dem Steinquaderer Otto Giese 1 S.; am 18. dem Landwirt Wilsch, Wagner 1 S.; am 21. dem Steinquaderer Goltz, Schulz 1 S.; am 22. eine unehel. Geburt; am 24. dem Maurer Wilsch, Wörth 1 S.; am 25. eine unehel. Geburt.

Am 4. Oktober dem Maurer Karl Wörth 1 S.; am 5. dem Fabrikarb. Reinhold Wader 1 S.; am 6. dem Fabrikarb. Paul Berger 1 S.; am 6. dem Bäcker Otto Lorenz 1 S.; am 13. dem Steingutbrecher Otto Geyer 1 S.; am 14. dem Barbierherren Herrn. Wetz 1 S.; am 18. dem Tischhändler Wilsch, Simon 1 S.; am 19. dem Sattler Karl Otto Spohnhald 1 S.; am 20. dem Fabrikarb. Michael Rausch 1 S.; am 22. eine unehel. Geburt; am 24. dem Steinquaderer Emil Sauerberg 1 S.; am 25. dem Zimmermann Wilsch, Thieme 1 S.; am 28. eine unehel. Geburt; am 28. dem Königl. Oberleutnant Friedr. Wilsch, Köhne 1 S.; am 29. dem Maurer Herrn. Wälfel 1 S.

Chesfchließungen:
Am 4. Septbr. der Fabrikarb. Rich. Paul Binzig mit der Fabrikarb. Emilie Emilie John, — der Drechsler Friedr. Otto Gruner mit Agnes Baltesa Dötsch, am 25. der Maurer Carl Friedr. Rich. Kutzrock mit Martha Julie Lauterbach; am 29. der Matrose Karl Heinrich Vermien mit Minna Wiese hier.

Am 2. Oktober der Landwirt Friedr. Richard Wätcher in Ruffo mit Martha Elsa Buchwald hier; am 8. der Unterhändler Paul Bruno Max Feinrich in Dessau mit Johanna Gebwig Grune hier; am 9. der Fabrikarb. Paul Emil Lehmann mit der Schneiderin Anna Emilie Rehm hier; am 15. der Biergeliebhaber Friedr. Herrn. Wörth (Schloß Annaburg) mit Marie Elsa Schreie hier; am 23. der Maurer Paul Rich. Weisner mit der Fabrikarb. Sophie Müller hier; am 30. der Maurer Wilsch, Wörth mit Marie Sophie Großke hier; am 31. der Biergeliebhaber Friedr. Wilsch, Letzger (Schloß Annaburg) mit Elisabeth Agnes Martha Weisner hier.


Todesfälle:
Am 7. August, Otto Paul Wilsch, 3 Wch. alt; am 17.: Rich. Karl Schöbale, 13 Wch. alt; am 20.: Friedr. Paul Karl Trinks, 4 Mon. alt; am 25.: Ernst Friedrich Elsa Müller in Burzien, 17 Tg. alt; — der Auszugler Gottlob Schiere in Burzien, 86 J. alt; am 30.: Anna Boerne, 3 Mon. alt.

Am 5. Septbr.: Auszuglerin Karoline Karus geb. Fröhliche in Burzien, 77 J. alt; — Maria Margarethe Göhre, 7 Mon. alt; — Friedr. Erich Wuttke, 7 Mon. alt; am 10.: Karl Gustav Wagner, 6 Mon. alt; am 20.: Martin Curt Keizer, 17 Tg. alt; am 24.: Anna Martha Schütze, 3 Wch. alt; am 28.: Curt Rich. Walter, 9 Mon. alt; am 30.: Wilsch, Minna Hübe, 15 Tg. alt.

Am 9. Oktober: Otto Wilhelm Born, 14 Wch. alt; am 12.: Minna Martha Reineck, 6 Wch. alt; am 31.: Siegfried Rudolf Schäfer, 17 Tg. alt.

Es ist nicht richtig, Kindern, die keine Milch vertragen können, Kindermilch zu geben, welche Kuhmilch in irgend einer Form enthält. „Kufete“ hat keine Milchbestandteile, und doch ist es so reich an Eiweiß- und Mineralstoffen, daß es zur ausschließlichen Ernährung der Kinder dienen kann.

Oetker's Rezepte



Omnibus-Kuchen.

Zutaten: 200 g Butter, 250 g Zucker, 3 Eier, das Weisse zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen **Dr. Oetker's Backpulver**, 60 g gebackte Mandeln, 50 g Rosinen, das abgeriebene Gelbe einer halben Zitrone, 1/4 bis 1/2 Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, dieses mit dem Backpulver gemischt, hinzu und zuletzt die Mandeln, Rosinen, Zitronengelb und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen 1 bis 1 1/2 Stunden.

Sehr empfehlenswerter, billiger Kuchen!

Kontobücher

in allen Stärken und Einaturen hält auf Lager

Hermann Steinbeiß, Buchbinder.

Freiwillige Verkeigerung.

Sonnabend den 4. März er. vormittags 9 1/2 Uhr sollen verschiedene Wirtschaftsgenstände aus dem Nachlaß des verstorbenen Schuhmachermstrs. Karl Kullisch, Torgauerstraße, verkauft werden.

Die Erben.

Viele Dienstmädchen!

Wer zu März, April Dienstmädchen, auch vom Lande, Anrechte, Köchinnen, Stützen etc. sucht, verlange Prospekt gratis. „Centralblatt“, Heiligenstadt, (Wichfeld gel. gesch.) Fernruf 292.

ff. Roggenkleie,

in verschied. Qualitäten, à Str. 5,50, 5,75 u. 6,00 Mk., empfiehlt

Fr. Kühne, Hinterstraße.

Kartoffeln

verkauft Wilh. Riethdorf.

Jede Hausfrau spart doppelt

wenn sie in ihrem Haushalt nur die **hochfeine Tafel-Margarine** „Kleeblume“

à Pfund 90 Bfg. verwendet und für die beim Einkauf ersparten Guthabeine wertvolle praktische Präsente entnimmt.

Nur allein zu haben bei:

J. G. Hollmig's Sohn.

(Gmenthaler) Camer Camembert- Limburger Käse

empfehl

und ff. Landkäse

J. G. Fritzsche.

Rheumatismuslikör

äußerst wirksam

Flasche 60 Pf. hält vorrätig die Apotheke Annaburg.

Kegelklub „Beene weg“

In dem am Sonntag, den 5. März im „Birgengarten“ stattfindenden

Tanzkränzchen

laden wir Freunde und Gönner hiermit ergeben ein.

Anfang 4 Uhr. Der Vorstand.

Messina-Citronen, Murcia-Blutapfelsinen

à Dbd. 80 s u. 1,00 „/“

Valencia-Apfelsinen

à Dbd. 50 n. 80 s

empfehl

J. G. Hollmig's Sohn.

Bettfedern und Dammern

prima Qualität, empfehl

Seb. Schimmeyer.

Zur Aussaat
bezw. Saatwechsel
 empfehle folgende, auf hiesigen Böden besonders bewährte

- Original-Saat-Hafer:**
 Dänischer Diana-Hafer, auf geringem Boden sehr hohe Erträge liefernd, à Ztr. 14.75 Mt.
 Sunstrüder goldgelb. Fahrenhafer, für jede Bodenart passend, à Ztr. 14.00 Mt.
 Selchower Fahren-Hafer, auf leichtem und Boden reichen Ertrag gebend, à Ztr. 14.00 Mt.
 Strube's Schlanfedter Gelbhafer, brachte beim Versuchsanbau den größten Erfolg, à Ztr. 12.50 Mt.
 Sächsischer Gelbhafer, auf weniger gutem Boden höchste Erträge liefernd, à Ztr. 13.00 Mt.

Fr. Kühne,
 Annaburg, Hinterstraße.
 Sämtliche
Dachdeckerarbeiten,
 auch Schieferbedachungen, übernimmt unter Zusage guter Ausführung

C. Schön,
 Dachdecker und Maurer.

Fertige Pferde-Geschnire,
 Räume, Leinen, Salfter, Pferdewissen, Peitschen,
 Sofas, Matratzen, Schultornister,
 hält stets vorräthig

Otto Linke,
 Sattler und Tapezierer,
 Mittelstraße.

Cement,
 frische Sendung, empfiehlt zu besonders billigen Preisen, ebenso alle Sorten Conröhren, Krippenschalen, Schweine- und Ferkeltröge, auf Wunsch auch frei Haus. Bestellungen erbitten durch Postkarte.

Wolff Weicholt, Brettin.

Gotthold-Brifetts
 „Guise“-Halbsteine
 und Grude-Kofz
 empfiehlt zu billigsten Preisen

E. Grimm,
 Torgauerstr. 47.

Dieselbst werden auch schöne blaßrote Speisefartoffeln à Zentner 2.50 Mt. und Stroh verkauft.

Gibt englische
Schweisswolle
 beste und ergiebigste
 Strumpfwolle.
 Alleinverkauf für Annaburg bei
Carl Quehl.

Kinder-Nährmittel
 wie: Nestlé's Kindermehl
 Anfer's und Klopfer's
 Kindermehl
 Anor's Hafermehl
 Hafer-Kakao
 Kondensierte Milch
 Milchzucker, chemisch rein
 hält vorräthig die
 Apotheke Annaburg.

Empfehle in großer Auswahl:
Konfirmanden-Anzüge
 9., 10., 11., 12., 13., 15.,
 16., 18., 22., 24. Mt.
 Chemisette, Kragen, Shlipse, Manschetten,
 Hemden, Hosenträger
Konfirmandenhüte.
Carl Quehl.

W. & A. Panick, Uhrmacher
 Annaburg, Jessen, Herzberg, Schönevalde.
 Als passendste Geschenk-Artikel
 empfehlen unser reichhaltiges
 Lager in Germanit-, Nickel-, Kupfer- u. Alfenide-Waren, als
 Zuckerspreuer, Zucker-Jaugen, Quirer-, Zucker- u. Kaffeebojen, Tortenschneideln, Messerhäute, Schmelzer, Krümel-schöpfchen mit Bejen, Gläser-Unterfeger, Serviettenringe, Cigarren- u. Cigaretten-Guis,
 Zuckerspreuer, Zucker-Jaugen, Quirer-, Zucker- u. Kaffeebojen, Tortenschneideln, Messerhäute, Schmelzer, Krümel-schöpfchen mit Bejen, Gläser-Unterfeger, Serviettenringe, Cigarren- u. Cigaretten-Guis,
 Tisch-Aufsätze, Frucht- und Karzenschalen, Saft- u. Weinfaßen, Kaffee-Servicen, Tabletts, Zucker- und Zahnputzbecher, Wasen, Bowlen, Teegläser, Menagen, Bierbecher, Bowlen, Suppen-, Gf- und Kaffee-Köffel, Tortenplatten, Aschenfalten, Feuerzeuge, Schwedenhüllen, Schreibzeuge, Spaziersstöcke, echt und imitiert Ebenholz, mit silbernen Griffen, etc.
 Bei Barzahlung 5 Prozent Rabatt.

D. Schwarze, Drogen-Handlung
 Annaburg, Torgauerstr. 12
 Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien
 Photographische Bedarfsartikel
 Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel
 Kinderernährmehle, Condensierte Milch
 Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolate
 Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe
 ——— Bruchbänder ———
 Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

Ohne Anzahlung
 verkaufe ich nicht, dafür aber bedeutend billiger als die Versandhäuser.
 in allen Preislagen.
Sprechmaschinen
 Größte Auswahl in Platten.
 Vorführung ohne Kaufzwang. Verkauf auch auf Teilzahlung.
 ——— Eigene Reparatur-Werkstatt. ———
 Inhaber: **Otto Mühlbach,**
 Annaburg, Markt 20.

Bringe mein äußerst reichhaltiges Lager in:
Porzellan-, Glas-, Steingut- und Braungeschirr
 in empfehlende Erinnerung.
 Als Spezialität führe
Widmungen auf Präsente
 aus. Prompte Bedienung. Sauberste Ausführung.
Richard Hilpert.

Gesangbücher
 in einfachen und eleganten Einbänden empfiehlt
 in verschiedenen Preislagen
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

W. & A. Panick, Uhrmacher
 Jessen, Annaburg, Herzberg, Schönevalde.
 Sehr großes Lager in **Taschen-Uhren**
 für Herren und Damen in Gold, Silber, Nickel und Stahl von den einfachsten bis zu den feinsten Präzisionswerken.
 — Durch größten Umsatz billigste Preise. —
 3jährige reelle Garantie. Bei Barzahlung 5 % Rabatt.
 Eigene Reparatur-Werkstätten.

Asphaltdachpappe, Isolierplatten, Carbolinum, Asphaltböden, Eisenlack, Dachlack, Goudron, Isoliermittel für feuchte Wände
 liefern äusserst billig
Mitteldeutsche Asphalt- u. Oelwerke G. m. b. H.
 Delitzsch, Bez. Halle a. d. Saale.
 Muster und Offerten postfrei und umsonst.

Fahnen Reinecke Hannover
 Vereinsbedarfsartikel.

An der Spitze
 aller medizinischen Seifen steht **Steckpfeil- u. Feerichweissel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul Schumannstr. 10.
 denn es ist die beste Seife gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mischel, Fünfen, Flechten, Wundstiche, Krätze des Gehirns etc.
 à Stück 50 Pfg. bei: **O. Schwarze,** sowie bei Apotheker Schmorde.

Valencia-Apfelsinen,
 Duzend 50 Pfg., Stück 5 Pfg., do. extragroße, Stück 10 Pfg., do. Blut-Apfelsinen, à Duzend 1.00 Mt., Stück 10 Pfg., empfiehlt
J. G. Frischie.

Künstler-Postkarten
 Genre- u. Liebes-Serien
 empfiehlt **Herm. Steinbeiß,**
 Buchdruckerei.

Bürger-Schützen-Verein.
 Donnerstag den 2. März er. Abends 8 1/2 Uhr:
Monats-Versammlung
 im Vereinslokal bei Hrn. Kamerad Däumichen. Der Vorstand.

Gasthof zur Eisenbahn.
 Sonntag, den 5. März ladet
zur Fastnacht
 freundschaftlich ein
H. Vollmann.
 NB. Für Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.

Für die vielen Geschenke und sonstigen Aufmerksamkeiten unendlich vieler **Silber-Hochzeit** sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.
Hermann Schlobach und Frau.

Eine Pferdedecke von Annaburg nach Schwelm verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung im Hotel Goldener Anker.

Redaktion Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.

Briefbogen
 Besuchs-Anzeigen
 Bestellzettel
 Geschäftskarten
 Kuverts
 Mitteilungen
 Lieferscheine
 Postkarten
 Paketadressen
 Rechnungen
 Quittungen
 sowie alle anderen Drucksachen für den Geschäftsverkehr liefert preiswert
H. Steinbeiss
 Buchdruckerei mit Motorbetrieb

Braunschweiger Gemüse-Konjerven
 in bekannter Güte und zu billigsten Preisen, empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Delikates Rollmöpfe
 aus ganzen, frischen Heringen, 2 Stück 15 Pfg., empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Nieler Sprossen
 empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Anfertigungsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Restanteile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 26.

Donnerstag, den 2. März 1911.

15. Jahrg.

Politische Rundschau.

Der König von Sachsen ist wohlbehalten in Tonna eingetroffen. Der Monarch ist andauernd vom Jagdglück begünstigt.

Prinz Leopold von Bayern mit Gemahlin und seine beiden Söhne katzen am Sonnabend mittag in Cetinje dem Könige von Montenegro einen Besuch ab und nahmen an einem Dejeuner teil, zu dem auch der deutsche und der österreichisch-ungarische Gesandte mit Gemahlin geladen waren. Am Abend fand zu Ehren der Gäste ein Hofdiner statt. Der König verlieh dem Prinzen sowie seinen Söhnen den Großkordon des Danilo-Ordens und der Prinzessin Gisela die Jubiläumsmedaille.

Zar Ferdinand von Bulgarien traf am 25. cr. in Koburg ein, um an seinem 50. Geburtstag an der Ruhelände seiner Eltern zu verweilen. Am Sonntag morgen 8 Uhr fand in der Gruft der katholischen Kirche an den Sarkophagen der Eltern des Königs eine Seelenmesse statt und im Anschluss daran in der Kirche ein Hochamt, an dem der König, die Offiziere und Behörden teilnahmen. Aus Anlass des 50. Geburtstages wurde dem König vom Magistrat der Stadt Koburg eine Glückwunschadresse überreicht.

Eine preussische Staatsinventur. In der Sitzung der Budgetkommission am letzten Montag ist angeregt worden, zur Hebung des Kurzes der Staatsanleihen eine Staatsinventur aufzumachen, um dadurch die Siderheit der Staatsanleihen darzutun. Dieser Antrag kann den Anschein erwecken, als ob der wenig erfreuliche Kursstand der preussischen Anleihen darauf zurückzuführen wäre, daß in der Öffentlichkeit irgend welche Zweifel an einer ausreichenden Fundierung der preussischen Staatsschuld bestanden. Daß solche Zweifel im Inland oder Ausland wirklich vorhanden wären, kann man aber berechtigterweise nicht annehmen. Denn es ist doch eine überall bekannte Tatsache, daß allein die Eisenbahnen eine mehr wie ausreichende Deckung der Staatsschulden bieten. Am 1. Januar

1910 belief sich das Anlagekapital der preussischen Staatsbahnen auf 10,5 Milliarden Mark, während sich zu dem gleichen Zeitpunkt die gesamten Staatsschulden auf 9,4 Milliarden stellten. Mitfin überstieg das Eisenbahn-Anlagekapital die Gesamtschuld des Staates noch um 1,1 Milliarden. Es ist ferner zu berücksichtigen, daß nach einer im vorigen Jahre angestellten Berechnung des Wertes der preussischen Domänen sich dieser Staatsbesitz auf rund 508 Millionen Mark belief, wobei nur die geschlossenen Domänenverwerke berücksichtigt wurden. Für den weiteren Besitz des Staates an Forsten, Bergwerken usw. liegen zwar neuere Berechnungen nicht vor, aber allein die oben angegebenen Zahlen beweisen, daß die preussische Staatsschuld in einer Weise fundiert ist, die jeden Zweifel an der Sicherheit der Staatspapiere ausschließt.

Eine glänzende artilleristische Leistung vollbrachte der deutsche Kreuzer „Scharnhorst“, das Flaggschiff des atlantischen Geschwaders. Bei einer Uebung fuhr das Schiff eine Geschwindigkeit von 14 bis 17 Knoten und eröffnete dabei ein Feuer auf eine 5500 Meter entfernte Scheibe von zwanzig Quadratzuß. Von 22 Schüssen der 21 Zentimeter-Geschütze trafen 18, von 30 Schüssen der 15 Zentimeter-Geschütze 26 ihr Ziel. Somit wäre der Durchschnitt von 100 abgegebenen Schüssen 84,6 Treffer. Der englische Retford, den der Kreuzer „Ratal“ hielt, ist nur 82,14, und dabei war die weiteste Entfernung des „Ratal“ von ihren Scheiben nur 1820 Meter. Die englischen Wäpfer verzeihen diese Tatsache, nicht ohne ihr Staunen über das glänzende deutsche Resultat kund zu tun.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag begann am Freitag nach namentlicher Abstimmung erfolgten Annahme § 1 der neuen Militärverträge die Beratung des Militäretats. Der Zentrumsbaherordnete äußerte sich fast durchgehend anerkennend über verschiedene Einzelpunkte. Der Sozialdemokrat übte dagegen eine sehr abfällige Kritik

unter anderem über Mißbrauch der Dienstgewalt, Schinderei, Schindeln und die Bestimmungen für den Fall des Belagerungszustandes. Auch der fortschrittliche Abg. Müller-Meinungen hatte allerlei zu sagen, insbesondere über Nichtzahlung von Juden und Volkskullurbretern als Referentoffiziere, das System der Beförderung und Verabschiedung der Offiziere und das geltende Militärstrafrecht. Kriegsmünister von Heeringer betonte vor allem, die Notwendigkeit unbedingter Disziplin und bedauerte unter anderem die Unmöglichkeit, den Mannschaften jezt höhere Löhne zu zahlen, wobei er gegen die von dem sozialdemokratischen Redner beliebte Ausweitung der Mannschaften gegen ihre Vorgesetzten Verwahrung einlegte. Bezüglich des Verbotes der Erhebung von Beschwern durch Vermittelung von Abgeordneten bemerkte der Minister, die Berechtigung dieses im Interesse der Disziplin ergangenen Erlasses habe sich gerade durch Angriffe des fortschrittlichen Redners gezeigt. In dem Erlass des Generals von Bissing betreffend den Belagerungszustand ist, wie der Minister noch mitteilte, der Satz bezüglich der Immunität der Abgeordneten getilgt. Ferner sprach noch der Reichsparteiler v. Liebert unter anderem über die kleinen Grenzgarationen und die Wünsche der Militäranwärter, die auch der Antisemit Werner beachtete.

Am Sonnabend legte der Reichstag die allgemeine Beratung des Militäretats in einer sehr ausgedehnten Sitzung fort. Wie gestern schon wurde wieder über Bezugsung des Adels im Offizierskorps unangenehmere Forderung der Juden von den Offizieren, angebliche Mißhandlungen und Beschimpfungen der Soldaten durch ihre Vorgesetzten, die Lage der Militäranwärter, die Tätigkeit

Trene.

Original-Novelle von Irene von Hellmuth.

Nachdruck verboten.

10. Kapitel.

Es war zwei Tage später. Die Sonne versuchte hie und da durch die grauen Wolken zu dringen. Die Luft war etwas milder, wie bisher, und so beschloß Na, die von trüben Ahnungen verfolgt, rastlos im Hause umherwanderte, einen kleinen Spaziergang zu machen, um sich ein wenig zu zerstreuen. Sie hüllte sich festlich in einen leichten grauen Mantel, und band den weißen Schleier über dem Hute fest. Susanne, die ihr im Vorfrüh begegnete, hielt die Freundin zurück.

„Du solltest nicht immer so allein ausgehen, Na,“ sagte sie. „Warte, warte doch einen Augenblick, ich hole mir Hut und Mantel und begleite Dich. Ich habe keine ruhige Minute, wenn Du fort bist.“

Na lächelte. „Was sollte mir denn geschehen? Kaum, daß mir einmal ein Fuhrwerk oder ein harmloses Bäuerlein begegnet, — mir tut Keiner etwas.“

Susanne hörte die letzten Worte kaum noch, sie war nach ihrem Zimmer geeilt, um sich rasch fertig zu machen. Eben als sie unten wieder erschien, trat Gehfeldt in die Türe. Ein rascher Blick flog zu Susanne hin und etwas gedrückt fragte er: „Du willst ausgehen, Lieblich?“

Sie nickte dem Verlobten freundlich zu.

„Nur ein halbes Stündchen mit Na“

Du auf mich?“

„Ja,“ seufzte er leise, „ich hätte es mit Dir zu besprechen gehabt, Susanne, lange kann ich nicht hier bleiben.“

„Ist es denn so sehr wichtig, Susanne, die deartige Besprechungen lobten bereits zu kennen schien und drückte seine Hand.“

Mit rascher Bewegung zog er sie an, errotete ein wenig, und überzeugte sich den heimlichen Kuß auch wirklich nicht Na stand schon unter der Türe und blickte sie die grauen, jagen den Wolken Himmel hinzogen. Aber sie fühlte es Susanne jezt lieber wäre, hier bleiben als mit ihr durch den beriblichen Wald.“

„Ich kann ganz gut allein gehen,“

„Ich sagte es ja vorhin schon.“

„Die Freundin protestierte, wenn auch nicht scheinbar.“

„Nein, — Fritz kann schon warten, wir kommen ohnedies bald wieder, ich fürchte, es gibt Regen.“

Sie wollte noch mehr sagen, aber ein bittender Blick ihres Fritz ließ sie verstummen.

„Nicht wahr, gnädiges Fräulein, Sie nehmen es ja Susanne nicht übel, wenn sie hier bleibt. Es ist nämlich sehr wichtig, was wir auszumachen haben. Und gerade jezt kann ich drüben in der Meierei eine halbe Stunde abkommen.“

„Es bedarf Ihrer Günstigung nicht erst, Herr Gehfeldt,“ unterbrach Na lächelnd den Rede-



„ich hätte es unter diesen Umständen nicht zugegeben, daß Susanne es ist doch selbstverständlich, daß ich in ihr Verlobter da ist.“

„Nicht mehr. Sie nickte der Freundin zu und ging sich an den Arm Gehfeldts, den Fritz entlang, an Martha's Zimmer lag. Na hatte Dame Gehfeldt lebhaft beachtet, die sie tieferen Stufen weiter.“

„Den Beiden aus den Augen zu gehen, während ein leiser Seufzer ihren

„Ich bin glücklich, das konnte Jeder sehen. Gehfeldt besah das goldtöne Dutz und die Liebe hätte dasselbe ganz.“

„Nicht wahr, gnädiges Fräulein, Sie nehmen es ja Susanne nicht übel, wenn sie hier bleibt.“

„Es ist nämlich sehr wichtig, was wir auszumachen haben. Und gerade jezt kann ich drüben in der Meierei eine halbe Stunde abkommen.“

„Es bedarf Ihrer Günstigung nicht erst, Herr Gehfeldt,“ unterbrach Na lächelnd den Rede-

„Nicht wahr, gnädiges Fräulein, Sie nehmen es ja Susanne nicht übel, wenn sie hier bleibt.“

„Es ist nämlich sehr wichtig, was wir auszumachen haben. Und gerade jezt kann ich drüben in der Meierei eine halbe Stunde abkommen.“

„Es bedarf Ihrer Günstigung nicht erst, Herr Gehfeldt,“ unterbrach Na lächelnd den Rede-